

Beobachtungen zur Naturverjüngung der „echten“ Schwarz-Pappel, *Populus nigra* L., in Berlin und Brandenburg

ACHIM FÖRSTER

Nach 2006, als die Schwarz-Pappel Baum des Jahres war, wurden auch entlang der Havel im Berlin-Potsdamer Raum Altbäume gefunden, die nach morphologischen Merkmalen zur „echten“ Schwarz-Pappel, womit die Europäische Schwarz-Pappel (*Populus nigra*) gemeint ist, gehören. Bald darauf kamen Funde von Jungbäumen dazu, die an vernachlässigten, also nicht gärtnerisch angelegten, Uferbereichen wuchsen.

Derartige für die Naturverjüngung geeignete Havelufer blieben nach Abriss der DDR-Grenzanlagen z. B. im Bereich Glienicker Brücke zurück oder entstanden an über Jahrzehnte nicht ausgebesserten, abbrechenden Betoneinfassungen etc.

Die Untersuchungsgebiete wurden erweitert, denn im Berliner Umland und auch in der Innenstadt gab es noch, bedingt durch die Wiederver-



Abb. 1: Aufwuchs der Schwarz-Pappel (*Populus nigra*) am Großen Wannsee, südlich vom Strandbad, Berlin-Zehlendorf. Dez. 2010. Foto: A. FÖRSTER



Abb. 2: Vitale, fünf-
stämmige Schwarz-
Pappel (*Populus nigra*)
zwischen den Schienen
des 1952 stillgelegten
Eisenbahngeländes,
seit 1999 Naturpark
Schöneberger Süd-
gelände. März 2011.
Foto: A. FÖRSTER

einigung, Industrie- und Militärgelände etc., die nur notdürftig beräumt über 10 Jahre brach lagen. Wo derartige Flächen in ehemalige, auch längst entwässerte Feuchtgebiete reichten, von denen es in Berlin-Brandenburg reichlich gibt, wurde Jungaufwuchs der Schwarz-Pappel gefunden. Auf Bahngelände und Straßenböschungen, in Kiesgruben, auf einer abgedeckten Mülldeponie, selbst in vernachlässigten Höfen und auf Brachen der Innenstadt von Berlin konnte Aufwuchs der Schwarz-Pappel aus Samenanflug gefunden werden. Wo an den Ufern der Havel in Berlin Altbäume stehen, sind ohne Ausnahme auf historischen Landkarten lange zurückliegende und deshalb unkenntliche Bodenstörungen, z. B. durch Aufschüttungen, Abriss von Bebauung, ehemalige Holzlager etc., verzeichnet.

Auffällig ist das Auftreten von Jungbäumen von *Populus nigra* an Geländekanten, die durch Bodenrutschungen oder Bautätigkeit ohne „Rekultivierung“ entstanden sind und sich selbst überlassen wurden.

Diese Beobachtungen wurden von Prof. Dr. H.-F. JOACHIM und Dr. H.-D. KRAUSCH unterstützt, sonst aber allgemein kritisch beurteilt oder abgelehnt. Deshalb ermöglichte 2010 und 2011 die Stiftung Naturschutz Berlin Gen-Untersuchungen für Pappeln auf Berliner Gebiet. Im März 2010 wurden 53 Proben, Zweige mit Winterknospen, und im März 2011 weitere 50 Proben an das Bayrische Amt für Saat- und Pflanzenzucht (ASP), in Teisendorf geschickt, wo unter Leitung von Frau BARBARA FUSSI die PCR-Untersuchungen durchgeführt wurden. Bei

allen Proben wurde die Chloroplasten-DNA untersucht. Bei weiteren 60 Proben wurden zusätzlich Mikrosatelliten an 4 Genorten (PMGC2163, PMGC14, WPMS09 und WPMS18) getestet. 2010 war ein bisher ungeklärter Fehlgriff, also eine Hybrid-Pappel darunter. 2011 waren es 4 als Hybrid-Pappel bestimmte Bäume, die allerdings schon bei der Probenahme als sehr kritisch eingestuft wurden, alle anderen Bäume waren „echte“ Schwarz-Pappel.

Die in der Freizeit durchgeführten Erkundungen führen zu einer immer noch wachsenden Datei von bisher über 350 Bäumen, die als Schwarz-Pappel (*P. nigra*) eingestuft wurden. Untersucht wurden bisher Gebiete hauptsächlich im Südwesten von Berlin und im angrenzenden Brandenburg, aber auch auf den Trümmern der polnischen Altstadt von Kostrzyn (Küstrin) wurde „echte“ Schwarz-Pappel gefunden. Neuere Funde in Südschweden im Raum Kalmar und auf Öland und auch in der Schweiz, am Ostrand des Genfer Sees haben die Geländetypen vollkommen bestätigt.

Nach Bekanntwerden dieser Ergebnisse wurde nach Begutachtung von „Pappelwildwuchs“ gefragt. Dabei stellt sich heraus, dass gerade die Jungbäume der „echten“ Schwarz-Pappel bei der „Landschaftspflege“ entfernt werden sollen, während die der Hybrid-Pappel (meist Euro-amerikanische Hybrid-Schwarz-Pappel, *P. ×canadensis*) weniger stören. Anders als bei jungen Hybrid-Pappeln ist nämlich der Aufwuchs von *P. nigra* nach allgemeinen Maßstäben unansehnlich. Meist entwickeln sich aus den Keimlingen oder aus der Wurzelbrut mehrstämmige, durcheinander wuchernde „Büsche“ mit wirren Stamm- und Wurzelreisern, an denen im Winter braune Blätter hängen. Erst nach einigen Jahren wachsen daraus Bäume, die allgemeinen ästhetischen Vorstellungen näher kommen. Bei größeren Bäumen treten im Sommer gelb-rote Blattstielgallen auf. Wie die als hässlich empfundenen Maserknollen und Stammreiser sind Blattstielgallen hervorragende Bestimmungsmerkmale, die aber oft irrtümlich für zu bekämpfende Krankheiten gehalten werden. Schon im Spätsommer färben Rostpilze die Blätter vorzeitig gelb bis braun und das Laub fällt ab, derartige Bäume werden oft für abgestorben gehalten und beseitigt. Solche „Schönheitsfehler“ kommen bei den Sorten der Hybrid-Pappel nicht oder weniger vor, und auch das trägt wesentlich zu ihrem

Erhalt und zur Ausrottung der „echten“ Schwarz-Pappel bei. Ein Beispiel dafür ist der intensiv gestaltete Bereich des Potsdamer Gartenschau-Geländes, ein ehemaliger Truppen-Übungsplatz, wohl einer der wenigen, der frei von *Populus nigra*-Aufwuchs ist.

Literatur

- ABEL, TH. (2007): Erfassung der Vorkommen der Europäischen Schwarz-Pappel (*Populus nigra* L.) an der sächsischen Elbe und deren Überprüfung per Isoenzymanalyse. Dipl.-Arb. TU Dresden, Fachrichtung Forstwissenschaften, Tharandt.
- ENDTMANN, K.J. (2006): Die Europäische Schwarz-Pappel, der vom Aussterben bedrohte Baum des Jahres 2006. Eberswalder Jahrbuch 2006/2007: 189.
- FÖRSTER, A. (2007): Funde von Schwarz-Pappeln (*Populus nigra* L.) an den Havel in Berlin-Zehlendorf und in Potsdam. Naturschutz u. Landschaftspflege in Berlin Brandenburg 16 (3): 93–94.
- FÖRSTER, A. (2010): Bestimmungshilfen für Schwarz-Pappel und deren Hybriden. <http://www.offenennaturfuhrer.de/wiki/Hauptseite>
- JANSSEN, A. (2006): Schwarzpappel, „Baum des Jahres 2006“. Faltblatt Stiftung Baum in Not, Bonn.
- JOACHIM, H.-F. (1989): Pappel- und Weidensortiment für den Anbau. Beiträge zur Gehölkunde, Berlin 1989: 21–35.
- JOACHIM, H.-F. (2000): Die Schwarzpappel (*Populus nigra* L.) in Brandenburg. Landesforstanstalt Eberswalde, Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg.
- JOACHIM, H.-F. (2002): Über die Schwarz-Pappel (*Populus nigra* L.). Verh. Bot. Verein Berlin Brandenburg 135: 41–67.
- NATZKE, E. (1999): Erfassung, Identifizierung, Vermehrung und Wiederansiedlung der Schwarzpappel *Populus nigra* in Sachsen-Anhalt. Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt 1999: 45–55.
- SCHEER, R. (2006): Der vergessene Baum – Die Schwarzpappel (*Populus nigra* L.) – Baum des Jahres 2006. Stadt + Grün 8/2006: 44–49
- TAUTENHAHN, M.; WITT, B.; KÄTZEL, R.; LÖFFLER, S.; BECKER, F. (2007): Erhaltung der Schwarz-Pappel (*Populus nigra*) im Rahmen der Anlage von Weichholzauewäldern im Nationalpark Unteres Odertal. <http://www.dbu.de/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-21784.pdf>

Autor:

Dr. Achim Förster
Spanische Allee 42
14129 Berlin-Nikolassee,
E-Mail: daxfors@web.de

